

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)**

239 (12.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292417](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292417)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Fracht 70 Pfg. bei Geldabholung 80 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5489), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. incl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:  
Gant, Neue Willmannshöherer Straße 82.  
Telephon-Nachricht Nr. 54.

Abonnenten werden die halbjährlichen Kopypreise oder deren Stamm mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwierigste Ges. nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Druck-Preise werden später erbeten.

Nr. 239.

Bant, Sonnabend den 12. Oktober 1901.

15. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Politische Rundschau. Zweites Heft.

Ueber die dem Berliner Oberbürgermeister von Kaiser gewährte Audienz berichtet ein Magistratsmitglied allerlei Einzelheiten. Aus derselben Quelle stammen auch die falschen Mitteilungen über die Klyfaffen, sie hat auch jüngst über die Verhandlungen der städtischen Kammerdeputation das Gegenstück der Wahrheit in die bürgerliche Presse lausiert. Da aber die heutigen Mitteilungen nicht ohne innere Glaubwürdigkeit sind, so seien sie ausnahmsweise wiedergegeben. Danach hätte sich die einjährige Unterhaltung des Kaisers mit dem Oberbürgermeister und dem Stadtbaurath Hoffmann nur um drei Punkte gehandelt: Um die Führung der Siemens'schen Straßenbahnen über die Linden, um die Märchenbrunnen und um die Ausgestaltung der Straße Unter den Linden. Wilhelm II. äußerte sich zur Führung der Straßenbahnen im Zuge der Neufällischen Kirche, daß er eine sogenannte Rieseubahn wegen der damit verbundenen Gefahren nicht genehmigen könne. Der Verkehr, besonders an Sonntagsnachmittagen, sei zu groß, daß Unfälle nicht vermieden werden könnten. Er habe ganz selbstverständlich auch nicht den Vorschlag gut geheißen, durch die Anlage von Rampen die Unterführung zu bewerkstelligen, aber es sei angebracht, die Anbringung von Brücken zu prüfen, wie er solche schon an anderen Orten gesehen habe. Ein solcher Vorschlag sei sehr wohl zum Herablassen und Wiederherausheben eines oder mehrerer Straßenbahnwagen zu benutzen und sei mit einer solchen Anlage nur eine geringe Störung des Verkehrs verbunden, jedenfalls eine viel geringere als bei einer Rieseubahn. Er habe sich diese Sache sehr eingehend überlegt und könne auf die Bemerkungen, daß die Unterführung ganz seinen Wünschen entsprechend geplant worden sei, nur erwidern, daß diese Anschauungen nicht zureichend seien und seinen Wünschen keineswegs entsprächen. — Bei der Erweiterung der Ausmäandung des Friedrichshains mit Märchenbrunnen äußerte sich der Kaiser dahin, daß er mit dieser Idee an sich, als einer sehr schönen, sehr einwandfrei sei, und daß, wenn sie richtig durchgeführt würde, Berlin einen Rufnamen erhalten werde wie wohl keine andere Stadt ihn besitze. Er glaube aber, daß man diese Bildwerke den Kindern, für die sie bestimmt seien, auf andere Weise näher bringe. Kinder achteten nicht auf große architektonische Bauten und deren künstlerische Ausgestaltung. Die einzelnen Kunstwerke müssen von den Kindern gesehen werden, während sie im Park summelten und dort spielten. Ihm kommt es vor allem darauf an, daß die Kinder auch wirklich von den neuen schönen Anlagen Nutzen hätten. Auf die Bemerkung des Stadtbauraths Hoffmann, daß ihm die Aufgabe gestellt worden sei, für den Friedrichshain einen architektonischen Abschluß zu schaffen und daß die städtischen Gemeindefürsorge, nachdem sie sich viele Jahre im Verein mit einer Reihe von Künstlern mit dieser Aufgabe beschäftigt hätten, sich schwerlich entschließen würden, diese Grundrissen aufzugeben, erwiderte der Kaiser, daß sich diese Aufgabe in anderer Weise würde lösen lassen und setzte dann eingehend seine dahingehenden Pläne auseinander. — Hinsichtlich der anderweitigen Gestaltung der Linden erklärte der Kaiser, daß das ihm vorgelegte Projekt II des Stadtbauraths Krause das einzig richtige sei. Er werde seinen anderen Plan genehmigen und könne warten. — Sind diese Mitteilungen richtig, so würde sich der Kaiser durch sein Eingehen auf die Straßenbahnfrage mit der früheren Politik im Gegensatz gestellt haben, daß er Herrn Richter in dieser Sache nicht mehr zu sagen habe. Jedenfalls würde diese Darstellung demnach, daß Wilhelm II. in allen Punkten auf seinen Anschauungen beharrt; über Kaufmann wurde überhaupt nicht gesprochen.

Scharfe Worte findet das Organ der weltfälligen Grundbesitzer, die „Rein-Verhältnisse Zeitung“ in der Berliner Konstitutionsangelegenheit. Sie schreibt: „So wird es immer offenkundiger,

daß durch das Ueberbringen der betreffenden Reformminister durch den Kaiser langjährig-fürsten schätzmäßig Art entstehen. Denn einmal kann der Kaiser sonderlich bei seiner großen Verantwortung durch repräsentative Reisen x. unmöglich sich um alle Kleinigkeiten informieren, andererseits erleben die wichtigsten Dinge durch solche Reisen die größten Verzögerungen und trittens ist dadurch die Möglichkeit genommen, falls der Kaiser sich im Drange der Geschehnisse, an eine höhere Instanz zu appellieren. Eine Kabinettsregierung läßt der ungeheure Apparat eines modernen Staates ohnehin nicht zu, aber auch unter dem alten Regime Roms hieß es doch schon: „Minima non curat praetor“ — um keine Dinge bekümmert sich der Prätor nicht! Der Kaiser aber sorgt sich um Märchenbrunnen!

Bei der Landtags-Gründung in Detmold, die durch die Langjährigkeitsklärung des Reichs des sozialliberalen Dr. Neumann-Pohl erforderlich gemacht war, erhielten der freimüthige Kandidat 400, der sozialdemokratische 348, und Dr. Neumann-Pohl 340 Stimmen. Es muß demnach eine Stichwahl zwischen freimüthigen und Sozialdemokraten stattfinden.

Auf der Mathis-Insel wurde vor einiger Zeit der junge Mann auf der Insel Mathis in einer feldbaren Nacht eine Art Vergnügungsreise dorthin unternommen hatte, von Eingeborenen getödtet. Verschiedenen Nachrichten zufolge soll der junge Mann auf der Insel Mathis umgebracht und die Eingeborenen durch Vernichtung einer Anzahl der schönsten Palmen schwer geirrt haben, worauf er eines Morgens von ihnen überfallen und durch Lamenfische getödtet wurde. Die Folge war die Abführung einer Strafexpedition. Von dieser sind denn auch nach einem Briefe des „Nassau-Blatt“ aus Herberichs Anhang zwei auf der Mathis-Insel und den benachbarten Inseln durch die Mannschaften des Kreuzers „Gormoran“ 56 Eingeborene getödtet worden. Außerdem wurde eine Anzahl Weiber und Kinder als Geißel nach Herberichs geschickt. — Das Verbrechen war hart, gerecht können wir es natürlich nicht nennen, hundertmal dabei sicherlich mehr Unschuldige als Schuldige zur Strafe gebracht wurden.

Der politische Schutz des Kronprinzen in Aachen. Für den am 18. d. M. stattfindenden Besuch hat die Aachener Polizeiverwaltung umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Es ist eine Verordnung getroffen worden, nach der Jeder, der in der Zeit vom 9. bis 19. Oktober eine nicht ortsangehörige Person bei sich aufnimmt, sie bis zum anderen Morgen spätestens 10 Uhr anzumelden hat. Desgleichen haben Hausbesitzer und Wirthler, die Fenster vernichten, die Namen der Fenstermacher der Polizei zu melden.

Berath Krupp'scher Fabrikgeheimnisse? In der Redaktion des Offener sozialdemokratischen Organes „Werkruf“ hat eine Hausdurchsuchung stattgefunden zur Ermittlung des Verfassers von zwei Artikeln, die im November v. J. (1) erschienen waren und die Reauration der Feldartillerie mit Krupp'schen Rohraufgeschüben ganz eigenartigen Systems (Münchener-Mantel und Feder-Rücklauf-Verfahren) behandelten. Die Hausdurchsuchung blieb erfolglos. Bei einer Vernehmung des Redakteurs Dänell wurde diesem Zwangshaft angedroht, falls er den Namen seines Gewährsmannes nicht angebe. Gleichzeitig ist ein gerichtliches Verfahren gegen einen Beamten der Firma Friedrich Krupp eingeleitet worden, angeblich wegen Verstoßes von Fabrikgeheimnissen.

Signoris Moraltheologie schon wieder beschlagnahmt. Ein in deutschösterreichischen Verlage Jülich erschienener Abdruck der im Juni d. J. im Verlage von J. J. Neumann in München erschienenen Brochüre „Des H. Alfons von Siguori Moraltheologie“ vom dem altkatholischen Publizisten J. J. J. ist mit Beschluß des Untersuchungsrichters am Landgericht München wegen Vergehens gegen § 184 des R.-Str.-G. und § 28 des Reichsdruckgesetzes neubeständig der Beschlagnahme unterstellt worden.

### Ceserreich-Wagnern.

Die Geschichte eines Feine-Denkmal. In der Rundschau zu Wien wurde, so berichtet die „Wien. Arbeiter“, am 8. Oktober ein vom Bildhauer Passerius geschaffenes Feine-Denkmal der

öffentlichen Besichtigung übergeben. Das Denkmal ist für den Friedhof von Montmartre in Paris bestimmt, wo es die Grabstätte des Dichters sein wird. Das Verdienst, dem großen Sänger und Spötter zu solcher Ehrung verholfen zu haben, gebührt unstreitig einem Referenten des Wiener Stadtraths. Denn wäre der Referent nicht gewesen, so hätte keiner von den Wiener Stadträthen je erfahren, daß es einen deutschen Dichter gegeben hat, der Feine hieß und ein Judenstammung war; hätte es keiner von den Stadträthen erfahren, so wäre nicht der Beschluß gefaßt worden, die Feinegasse in Bogellanggasse umzutauften; wäre dieser Beschluß nicht gefaßt worden, so hätten die Kämpen des Fortschritts nicht zornentbrannt im Namen der Menschenrechte Gelder gesammelt, um einen Kranz für das Grab Feines zu stiften; hätten sie nicht im Namen der Menschenrechte Gelder gesammelt, so wäre nicht plötzlich auf der Wiener Börse eine Casse in deutscher Literatur ausgebrochen, und die zur Herstellung eines Denkmals notwendige Summe wäre nicht zu Stande gekommen. Wenn also Feine in Wiener Fortschrittskreisen plötzlich so inbrünstig Verehrer fand, so ist daran nicht die antijemaitische Kontroverse schuld, die darauf ausging, den literaturgeschichtlichen Kurs Feines herabzudrücken, aber dadurch nur erzielte, daß sich um ein Mann der ganze Wiener Fortschritt — „von Dan bis Serbe“, wie es in der Bibel heißt — erhob, um den Kurs zu halten. Die geistige Enthüllungsbewegung, daß es in Wien doch noch Leute gibt, die ihr Urtheil in literarischen Urtheilen nicht von den Herren Stadträthen Ruffen und Wessely beeinflussen lassen, sondern durch den gelehrteren Kunstgeschmack der Herren Almeder und Egar v. Spiegel. Die Feine wird es aber nicht hindern, daß es auch jenseitig in Wien Leute geben wird, die sich mit der literarischen Persönlichkeit Feines nicht befreundeten können. Aber diese Feine-Begner werden wenigstens zugeben, daß es Niemand gegeben hat, der eine bessere Satire auf die Geschichte dieser Denkmalstiftung hätte schreiben können als — Heinrich Feine.

### Frankreich.

Die Krise im Ordenstheil der Ehrenlegion und die Entlassung des Ordenskanzlers Daoust soll nach der nationalistischen Presse folgende pikante Geheimgeschichte haben: Der General Daoust habe sich an dem heiligen Ruhland verlobt, er habe es dem Jaren gegenüber an der schuldigen Ehrsüchtig sein lassen. Wie das? Sehr einfach, er verweigerte im Namen des nationalen Ordens gewissen Bürgern die Bestätigung der ihnen längst versprochenen russischen Dekorationen. Inzwischen soll er einem jungen Manne, der auf Empfehlung seines Papas das Komturkreuz des Stanislausordens erhielt, die Erlaubnis verweigert haben, sich öffentlich mit dieser Auszeichnung zu brüsten. Man sagt freilich, dieser junge Mann sei erst Student, nicht einmal mündig, trotzdem aber fähiglich mit dem violetten Bändchen, den sogenannten „academischen Palmen“ geschmückt worden. Schon diese Ordensverleihung an einen neunjährigen Jüngling wurde von der Kammer der Ehrenlegion beanstandet, schließlich aber doch registriert. Jetzt, da der ehrgierige Mann sein Komturkreuz mit einem russischen Komturkreuz zu bereichern gedachte, zeigte man sich strenger. Die Bestätigung wurde mit einem motivierten Bericht an den Präsidenten der Republik, den Großmeister der Ehrenlegion, abgelehnt. Das soll den Justizminister Ronis bitter gekränkt haben, denn der junge Komtur in partibus ist sein Sohn, und er, der Vater, hatte das Recht für ihn erbeten. — Ob's wahr ist oder es sich um eine der skandalösen Erfindungen handelt, werden vielleicht die Kammerverhandlungen zeigen.

### Italien.

Der Mann mit dem Rastmeyer hat nun seine gerichtliche Aburtheilung erfahren und dabei ist es denn nicht ohne die übliche Riesenslamme der italienischen Polizei abgegangen, welche in ihm einen gefährlichen Anarchisten gefangen zu haben prahlte. Glavinowitsch, seiner Herkunft nach Dalmatiner, wurde am 9. Oktober wegen unerlaubten Tragens von Waffen zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt; nach Verbüßung der Strafe wird er von Rom nach Dalmatien ab-

geschoben werden. „Glavinowitsch erklärte, er sei Sozialist“. So bemerkt dazu zum Schluß die Depesche des offiziellen Telegrammbureaus. Es ist die alte Geschichte. Wenn die italienischen Staatsretter nicht den erhofften Anarchisten gefangen haben, so muß es wenigstens ein Sozialist sein. Der Philister wird dann immer wenigstens an die in der Einbildung der Polizei bestehende Zusammengehörigkeit von Sozialisten und Anarchisten erinnert.

### Spanien.

Eine „geheime Gesellschaft“ von 8 Personen wurde, wie aus Madrid gemeldet wird, in der Provinz Merida entdeckt. Die Gesellschaft nennt sich „Tod oder Gerechtigkeit“ und treibt seit acht Jahren ihr Unwesen. Die Mitglieder der Gesellschaft sollen eine Menge Mordthaten begangen haben. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Ob diese acht Mann, welche man großartig als geheime Gesellschaft bezeichnet, gewöhnliche Banditen oder politische Geheimbändler, also vielleicht Carlisten sind, geht aus der Meldung nicht hervor. Vielleicht sind es beides.

### Amerika.

Auf den Philippinen haben, wie Reuters Bureau aus Manila meldet, amerikanische Truppen im Kampf gegen die Aufständischen eine Schlappe erhalten. Eine Abtheilung amerikanischer Infanterie stieß mit einer 300 Mann starken Schaar von Aufständischen zusammen, welche in der Nähe von Sipa hart verhandelt war. Auf amerikanischer Seite fiel ein Leutnant, ein Mann wurde verwundet. Nach einem zweitägigen Gefecht zogen sich die Amerikaner zurück, um Verstärkungen zu erwarten. Eine Polizeitruppe von Catagan in der Provinz Zaboab, 11 Mann stark, wurde von Anjurgenen aufgehoben.

### Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegshauptquartier meldet der Telegraph ein bedeutendes Misserfolg der Engländer. Sie hatten eine bedeutende Nacht zusammengezogen, um Botba, der mit feiner Sumpfmacht im Zululande operierte, zu einem entscheidenden Treffen zu bringen. Dies ist ihnen nicht gelungen. Botba hat sie getödtet, und ist durch die englischen Linien marschirt. Botba wird sich hüten in offener Feldschlacht Ailes zu riskieren, beim Kleintrieg wüthen ihm sicheres Erloze.

Ein für die Engländer verlustreiches Gefecht hat an der Grenze des portugiesischen Gebietes stattgefunden. Die Engländer wurden auf portugiesisches Gebiet gedrängt und von den Portugiesen entworfen.

Lord Rüdener hat 53 sogenannte Kapreellen, welche zum Tode durch den Estrang verurtheilt waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Es werden gegenwärtig Affären von der „Rein-Verf. Jg.“ veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß es sich sowohl bei der Erschießung des Staatsanwalts Brotsma, wie bei dem Verstoßen gegen den Dr. Krause aus Johannesburg lediglich um einen Nachschuß der Jingos handelt. Krause und Brotsma sind die beiden deutschen Staatsanwälte gewesen, welche die Verstoßenen, die den Jameson-Einfall unterstützten, eingekerkert haben, zu verfolgen und anzuklagen den Wuth hatten. Dafür werden sie erschossen.

Man wird man endlich in England einsehen, so schreibt die „Volkszig.“, wie diese Politik der Jingschüpe das Weltansehen der Nation vermindert? Der Transvaalkrieg kostet England noch mehr, als 100000 Soldaten und 4 Milliarden Kriegskosten. Und das ist Angesichts der großen Vergangenheit der englischen Politik zu beklagen.

### China.

Aus Peking kommt die auffallende Nachricht, daß Prinz Tching an alle fremden Gesandten das schriftliche Ersuchen gerichtet habe, alle fremden Geschäftsbefragungen aus Peking zu entfernen, weil Peking kein Vertragsort sei. Wahrscheinlich wird dieses Gesuch abschlägig beschieden werden. — Man sieht, die Chinesen fühlen sich nicht als Besiegte.

In großer Beleuchtung erscheint die Wiffenschaftlichkeit in Oesterreich durch eine Note der japanischen Regierung als Antwort auf eine französische Note der französischen Gesandten über den Ausbruch der Wirren auf Korea. Es heißt dort: Die koranischen Christen haben 1. nach



auch hier die Schuldräger vernünftigen, erfolgte auch hier Freisprechung.

Gegen den Oldenburger Konsumverein löst die berühmte „Kolonialwarenzeitung“ unter der Ueberschrift „Kolonialwarenkonkurrenz in Konsumvereinen“ einen denunziatorischen Pamphlet los. Der Beamtenstand derjenigen Parteien, die in der Zeitung des Oldenburger Konsumvereins thätig sind, wird in letztem Grade herabgezogen. Zum Schluss heißt es: „Wir haben hier wieder eine Bezeichnung der Sozialdemokratie mit dem Oldenburger Beamtenstand, wie sie von der Regierung und allen vernünftigen Staatsbürgern nicht gemindert werden dürfte. Beklammert sich aber die Regierung nicht darum?“ — Der Mann, daß einige Parteigenossen in loyalster und selbstloser Weise im Verwaltungsrath des Konsumvereins wirkten, genügt dem elenden Denunzianten, der diese Notiz verbreitete, die Beamten, welche Mitglieder des Vereins, wie den Verein selbst anzuschuldigen. Abgeschlicher und gemeingefährlicher kann der Konsumvereins nicht zu Tage treten. Man kann gespannt sein, ob die oldenburgische Regierung diesem denunziatorischen Gemüth irgend welche Bedeutung beilegt.

**Nordhorn, 10. Oktober.** Jam Brande der Gasanstalt wird noch gemeldet, daß die Fabrik und das Oldenhaus angebrannt, die Oefen jedoch zur Hauptfache betriebsfähig geblieben sind. Ein großer Kohlenstropfen ist ganz niedergebrannt, die übrigen Kohlen haben gelitten. Des Apparatenstand, des Kessels und die Maschinen sind unbeschädigt geblieben; der Betrieb war nur einige Stunden gestillt. Um eine Explosion zu vermeiden, wurde das Gas abgelassen.

**Papenburg, 10. Oktober.** Ein justizbehördlicher „Mißgriff“. Rüssel wurde der Dienstmann Klasse Klassen aus Dolmetscherbe, Kreis Wener, eine Gegenladung zugestellt; die Benennung sollte nach an bestimmten Tage stattfinden. Auf der Ladung stand die Adresse „an die Dienstmann Klasse Klassen, Papenburg, Friederichstraße 21“, während die hier in Frage kommende Person in Nr. 18 wohnt. Es lag also eine Verlesungsverwechslung vor, was aus der Verlesbarkeit der Hausnummern, aber auch aus der verschiedenen Schreibweise der Namen hervorgeht. Ein Gerichtshof erklärte die Sache zur Sache nicht seine Aufgabe machen zu können. Bei dieser Gelegenheit wurde ihr aber von dem vernehmenden Richter eröffnet, daß auf Revision der Staatsanwaltschaft zu Münster eine Gelangungsmöglichkeit von vier Tagen wegen Betrages gegen sie zu eröffnen sei. Trotzdem das in Folge dieser Erwähnung sehr beängstigt.

gewordene Ködchen keine Rücksicht beizubehalten und angeht nicht öffentlich mit der Verleugung zu sein, auch ein ganz anderes Bild zu zeigen u. s. w., wurde es doch sofort abgelehnt. Die K. hatte bereits drei Tage abgelaufen, als der Druckman einsetzte. Sie will jetzt, wie die „K.“ mittheilen, wegen der Kläre Besondere erheben; man wird ihr schließlich einige „Aufschlags“ zahlen und die Sache ist erledigt.

**Schwaan, 10. Oktober.** **Stenebarm und Lehrer in Ardenburg.** Das Jahresgehalt des Stenebarmen betrug 1350 bis 1750 M., betragend, ist auf 1450 bis 1850 M., erreichbar in fünfzehn Jahren, erhöht worden. Das Gehalt der Lehrer in allen Städten unter 10000 Einwohnern beträgt 800 bis 1700 M., erreichbar in 25 Jahren. — Kommentar überflüssig!

**Ein gerissener Schuermann.** In einem Abend geriet auf der Straße ein Mann mit einem angestrichelten Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf schließlich ein Schuermann, trotzdem ihn der Mann persönlich bekannt war, Schlägen für vertheilt erklärte und ihn am Arm mit sich fort zog, wobei der Kopfsteiler anständig überhand leistete. Das Schlichtergericht sprach den Streitlichen frei, in dem es darauf hinwies, daß der Schuermann nicht unbedingt gehalten war, den ihm persönlich Bekannten zwecks Feststellung seiner Verhältnisse mit zur Sache zu nehmen. Der Schuermann hätte sich also nicht in rechtmäßige Beschuldigung seines Antrags befinden. Bestenfalls ist die überflüssige Ausschuldung des Schuermannen durch diesen Artikel etwas abgemildert worden.

**Hensburg, 10. Oktober.** **Wegen Amtsunterdrückung** von ca. 32 000 M. verurtheilt das Schwurgericht den 53 Jahre alten Rechtsanwalt Christian zu Nordstrand zu drei Jahren Gefängnis. Die Amtsunterdrückung begann im Jahre 1894 und fand von dem Verurtheilten bis zu seiner künftigen erfolgten Verhaftung fortgesetzt worden.

**Neuere Nachrichten.**

**Berlin, 10. Okt.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag Singer betreffend Aufhebung des Märchenbrunnens von der Tagesordnung abgesetzt. In der Nichtbesichtigungsfrage Kaufmann erklärte der Stadtverordnete Bloomen, daß er und viele Stadtverordnete vor dem Oberpräsidenten sich beugten, er habe Recht. Die Stadtverordneten Cassel, Hofmann, Stadthagen und der Vorsteher Langemann sprachen gegen die Unterwerfung und die Preisgabe der Rechte von Rechts, welche Berlin besitze.

**Kopenhagen, 10. Oktober.** Das Folkething nahm heute einstimmig eine Adresse an den

König an, worin dem König der Dank für den von ihm vollzogenen Ministerwechsel ausgesprochen wird. Das Folkething schließt sich dem Inhalt der Thronrede an und ist mit dem die Regierung in dem Bestreben für das Wohlbefinden der Reichstage zum Wohle des Königs und des Vaterlandes zu unterstützen. Die Adresse wird dem König von dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten des Folkething überreicht.

**Paris, 10. Okt.** Das Justizpolizeigericht hat heute Laurent Tailhade, der in dem anarchischen Blatt „Le Libertaire“ anlässlich der letzten Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich einen Artikel veröffentlicht hatte, in welchem er zur Ermordung der Staatsoberhäupter aufforderte, zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Der verantwortliche Redakteur des Blattes wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Kassel, 10. Okt.** Die leghin an der Pest erkrankten Personen, ein Arbeiter und ein junges Mädchen, sind im Lazareth von Risba gestorben. Die Leichen wurden unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln beigesetzt. Die übrigen Kranken und die Isolirten befinden sich wohl. 80 Isolirte wurden nach sorgfältiger Desinfektion und nachdem sie neue Kleider angezogen hatten, entlassen. Weder in der Stadt noch in der Provinz Neapel ist ein neuer Pestfall vorgekommen.

**Nikony Nowgorod, 10. Okt.** Infolge des niedrigen Wasserstandes der Wolga hat die Schifffahrt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. In den beiden letzten Tagen liefen vier Dampfer auf Sandbänke und gingen unter.

**Kapstadt, 10. Okt.** Vier eingetroffenen Nachrichten zufolge sand gestern ein heftiges Geleise bei Metelstarm am Bergdrivier statt.

**Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.**

**Berlin, 11. Okt.** Der „Nat.-Ztg.“ zufolge soll am 1. April 1902 eine Kunstausstellung der deutschen Kolonialgesellschaft ins Leben treten, wenn der Reichstag die hierfür erforderlichen Mittel bewilligt.

Ueber die heutige Stadtverordneten-Versammlung ist zu melden: Nach dem St. B. Kassel

stach Stadthagen. Derselbe führte aus, die Stadtverordneten müssten eine nichtbefähigte Wahl beliebig ab wiederholen, wenn das Verwaltungsvergütungsrecht behalte. Es bestände die Befähigungsprüfung, und diese müsse auch erfüllt werden. Deshalb dürfe die Verarmung das bisherige Verwaltungsvergütungsrecht nicht aus der Hand geben und müsse auf der Wahl Kaufmanns bestehen bleiben. Hofmanns Ausführungen gipfelten darin, daß die Verarmung über das Verhalten des Oberpräsidenten Bescheid fällen müsse; dem unmöglich habe dieser im Einverständnis mit dem Minister gehandelt.

**Hamburg, 11. Oktober.** Bei einem Geldebau wurden gestern acht Arbeiter von einer herabfallenden Sandmaße verdrückt. Vier konnten gerettet werden, ein anderer mußte ins Krankenhaus gebracht werden, die übrigen drei wurden todt heroorgezogen.

**Breslau, 11. Okt.** Wie die „Schl. Ztg.“ aus Kattowitz meldet, sind gestern auf der Grube „Saturin“ sechs Bergleute verdrückt worden. Drei sind todt, die übrigen schwer verletzt.

**London, 11. Okt.** Der Kriegsminister Brodrick richtete am 7. Oktober an das Parlament ein Schreiben, worin er sagte, noch seien etwa 200 000 Mann und 450 Geschütze in Südafrika; ferner würden 100 000 Mann in England ausgebildet. Die Regierung habe volles Vertrauen zu Kitchener, würde aber auch nicht vor schneller Beendigung des Krieges zurückweichen.

**Varel.**

Das „Norddeutsche Volksblatt“ hat sich auch in Varel und Umgegend einen großen Leserkreis erworben und finden daher Inserate die weiteste Verbreitung. Zur Entgegennahme von Inseraten und Druckaufträgen ist gerne bereit Die Filial-Expedition Varel Schauffstraße.

**Arbeiter! Kauft keine boykottirten Nordhäuser Tabakfabrikate.**

**Bekanntmachung.**

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 11. d. M., Genehmigung eines Statutenentwurfs, Anstellung und Pensionierung von Gemeinbedienten betreffend, wird vom 13. bis zum 28. d. Mts. im Gemeindebureau öffentlich ausliegen.

Die Gemeinbedienten werden aufgefordert, ihre Anträge über denselben innerhalb der gedachten Frist im Gemeindebureau abzugeben.

**Bant, den 12. Oktober 1901.**  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Meentj.

**Bekanntmachung.**

**Gemeinde-Feuerwehr Heppens.**  
**Bezirk III.**  
Sonntag den 13. Oktober, Morgens 7 1/2 Uhr:

**Uebung.**  
**Der Brandmajor.**

**Holzauktion**

von Nutz- und Brennholz am Sonnabend Nachm. 3 Uhr auf Budjuschs Platz an der Verl. Börsestraße in Bant. Kaufliebhaber werden eingeladen.

**Zu vermietthen**

zum 1. Januar eine dreizimmerige Etagenwohnung mit Balkon und allem Zubeh. Friederichstr. 35, part. rechts.

**Zu vermietthen**

auf gleich oder 1. November eine dreizimmerige Kellerwohnung, Preis 11,50 M., und eine dreizimmerige Oberwohnung mit Stall, Preis 11,50 M., an ruhige Bewohner Adolfsstr. 26. Zu erst. bei **Vodenoeth.**

**Zu vermietthen**

eine dreizimmerige abgeschloss. Ober- und do. Etagenwohnung. **Schlüter, Neue Wdh. Str. 45.**

**Malerlehrling**

sofort gesucht von **Joh. Neumann, Wilhelmsh., Mittelstr. 12.**

**Schönes frisches Koblisch**

empfiehlt **Neumann, Neubremen, Grenzstr. 48.**

**Selten billige Offerte!!**

**Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag sollen und müssen**

die beim Durchbruch der inneren Wände meines Geschäftslokales durch Staub gelittenen Waaren auf alle Fälle geräumt werden.

**Preise ohne Konkurrenz!**

**Banter Konfektions-Gaus**  
**Carl Mellenthin, Bant**

Neue Wilhelmshavener Strasse 41.

**Erhielt einen Kasten überjährigen**

**Fetten Speck**

und verkaufe, so lange der Vorrath reicht, das Pfund mit 50 Pf.

**J. Herbermann, Neubremen.**

**Prima junges Koblisch** sowie **Wurstaaren u. Koblisch** empfiehlt

**B. Classen, Bant, Börsenstraße 44.**

**Zum Waschen u. Reinmachen** oder als **Wärterin** empfiehlt sich

**Frau Kenter, Kopperhöfen, Hauptstr. 16.**

Enorme Auswahl in

**Damen- u. Herren-Uhren**

in Gold, Silber und Metall; ferner **Freischwinger, Regulateure, Wand- und Beduhren** zu außergewöhnlich billigen Preisen bei

**Chr. Schwardt, Uhrmacher**

**22 Marktstrasse 22.**

Bevor Sie sich eine Taschenu- oder Wanduhr kaufen, sehen Sie sich erst mein Lager an und überzeugen sich **von meinen billigen Preisen!**

**Konzerthaus Edelweiss**

neben Oldenburger Hof, Bant.

Heute, sowie jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag Abend

**Groß. Schlachtenpotpourri** mit **Salon-Feuerwerk.** Hierzu ladet freundlich ein

**W. Harms.**

**Gypsbüsten**

von **Marg, Engels, Kassahe, Liebknicht und Bebel**

in drei verschiedenen Größen zum Preise von 1,50, 1,00 und 0,75 M.

empfiehlt **G. Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinderei, Thellenstr. 18, beim Friedrichshof.**

**Ein echter Volkspitz**

in der vorigen Nacht abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

**Harm Krüger, Krümme Straße 1.**

Empfehle meinen schönen **angekührten Stier** zum **Weden, Dedgeld 3 M.**

**J. Hillmers, Roenbe.**

**Gesucht**

auf sofort oder 1. Noobr. eine **Ganzhütterin** für einfachen Hausbau. Zu melden Mittelstr. 4, 2. Et., Neubr. oder Eingangstr. 41, Heppens.

**Freiw. Feuerwehr Heppens.**

**Sonnabend den 12. Oktober** Abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung** im **Vereinslokal.**

**Das Kommando.**

**Neuer Neueder Bürgerverein.** **Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr** bei **Gottwilt Hillmers:** **Sitzung des Vorstandes** und der **Kommission.**

Sonnabend den 12. Oktober cr.:

# !! Neueröffnung !!

des früheren Verkaufshauses Janssen & Carls.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich, nachdem mein früherer Compagnon, Herr Carls, ausgetreten, dieselben Geschäftslokaltäten Bismarckstraße 51 wieder übernommen habe. Ich etablire in den renovirten Räumen ein neues

## Manufaktur-Modewaaren- u. Ausstattungs-geschäft unter der Firma E. H. Janssen.

Durch langjährige Thätigkeit in der Branche habe ich in meinem Geschäft alle Erfahrungen der Zeit berücksichtigt und bin mit meinem riesigen Lager im Stande, alle Ansprüche des täglichen Bedarfs vom Einfachsten bis zum Elegantesten zu berücksichtigen.

Ich führe nur gute solide Waaren bei mäßigen Preisen und halte mein neubegründetes Geschäft dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfohlen. Hochachtungsvoll

# A. E. Janssen,

früher Mitinhaber der Firma Janssen & Carls.

Erwarte im Laufe nächster Woche  
einige Wagen beste  
Magnum bonum- sowie Dabersche

## Speise-Kartoffeln

und empfehle dieselben zum Tagesbrot. Bestellungen  
nimmt schon jetzt entgegen

C. Schmidt, Müllerstr. 23.

Grüner Hof, Schaar.

Sonntag den 13. Oktober cr.:

## Gemüthliches Familien-Kränzchen

wozu Freunde und Gönner einladet  
A. Henschel.  
Omnibus-Verbindung bis 12 Uhr Nachts.

Arbeiter-Unterstützungsverein f. Rüstersiel u. Umgegend.

### Einladung

zu dem am Sonntag den 20. Oktober im Saale des  
Herrn Wiggers zu Ruyphausersiel stattfindenden

## 6. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert und Ball.

Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitte!

Das Komitee.

## Pisttenkarten!

werden in modernster Ausführung schön  
und billig angefertigt in der  
Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Verband der  
Handels- u. Transport-Arbeiter.  
Sonntag den 13. Oktober,  
Nachmittags 3 Uhr:

### Versammlung

bei Herrn J. Saatz, Neubremen.  
Wegen wichtiger Tagesordnung ist  
das Erscheinen sämtlicher Mitglieder  
erwünscht. Der Vorstand.

### Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge:  
Sonnabend den 12. Okt. im Kaffee-  
lokal (3. Stock, Nonnstr., Bismarck-  
haven) und Mittwoch den 16. Okt.,  
Bormittags von 11 bis 12 Uhr im  
Rathhaus-Restaurant zu Bant.

### Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an  
Bant, den 11. Oktober 1901

J. Hjarde und Frau.  
Barelet Straße 10.

### Todes-Anzeige.

(Emit besonderer Weibung.)  
Heute Morgen starb nach kurzer  
schwerer Krankheit in Folge Gehirn-  
entzündung unsere liebe kleine  
Tochter

### Helene

im zarten Alter von 10 Monaten  
und 20 Tagen, was tiefbetrübt  
Vergens zur Anzeige bringen  
Bant, den 11. Okt. 1901.

Die trauernden Eltern:  
Friedrich Bremer u. Frau.  
Marie, geb. Strahlmann.  
Die Beerdigung findet Sonntag  
den 14. Okt., Nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
vom Sterbehause, Rathertstraße,  
Nr. 9, aus statt.

## In den Sternen steht's geschrieben

daß Sie die **allergrößte** Auswahl in Herren-, Jünglings- und Knaben-  
Anzügen, Paletots und Lodenjoppen doch am **allerbilligsten** finden bei

# M. Jacobs, Bant,

57 Neue Wilhelmshavener Straße 57.

Einzelne Karten: v. A. Jacob in Bant. Best. von Paul Hug in Bant. Best. von Paul Hug u. Co. in Bant. Hierzu ein 2. Blatt.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Dringelohn 70 Pf., bei Geldabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5439), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Pf., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavenstr. Straße 82.  
Telephon-Nr. 58.

Interate werden die halbjährliche Geschäftszeit oder deren Raum mit 10 Wg. berechnet; bei Mehrbelegungen entsprechenden Rabatt. Schwärzige Gas nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Mehrere Interate werden früher erbeten.

Nr. 239.

Vant, Sonnabend den 12. Oktober 1901.

15. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Majestätsbeleidiger vogelfrei.

Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt: Mit einer Majestätsbeleidigung und ihren über die gerichtliche Bestrafung hinausgehenden Folgen hat sich das Oberverwaltungsgericht in höchst bemerkswerter Weise bedingt.

Im Jahre 1897 war der Kaufmann N. wegen einer moralischen Verfehlung und wegen Majestätsbeleidigung zu Hannover mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden. Nach Verjährung der Strafe begab er sich nach Berlin und wurde hier Versicherungsinspektor bei einer Versicherungsanstalt. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Aufnahme neu ansehender Personen vom 31. Dezember 1842, welcher der Landespolizeibehörde gestattet, „entlassene Straflinge“, die zu Zuchthaus oder wegen eines Verbrechens, wodurch der Täter sich als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, zu einer anderen Strafe verurteilt worden sind“, von dem Kaufmann N. vom Polizeipräsidenten die Aufforderung, Berlin und bestimmte Vororte zu verlassen.

Nach fruchtloser Beschwerde erhob N. Klage beim Oberverwaltungsgericht. Er sei keine gefährliche oder gewaltthätige Persönlichkeit. Seit seiner Bestrafung wegen Majestätsbeleidigung im Jahre 1897 habe er sich nicht mehr zu Schulden kommen lassen. Er und seine Familie würden in die größte Noth geraten, wenn er Berlin, wo er sich eine Existenz gegründet habe, verlassen müßte. Der Oberpräsident beantragte die Abweisung der Klage. Abgesehen von seiner unmoralischen Neigung stempelte ihn die Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung zu einer Persönlichkeit, welche die öffentliche Sicherheit und Moral im hohen Grade bedrohe, namentlich unter Berücksichtigung der Thatlage, daß zahlreiche Mitglieder der unteren Schichten der Berliner Bevölkerung jeder Aufforderung gegen den Thron und den Träger der Krone gern ein williges Ohr leihen.

Das Oberverwaltungsgericht erachtete die Ausführungen des Oberpräsidenten für durchaus zutreffend und wies die Klage des Versicherungsinspektors als unbegründet ab.

Wie wissen nicht, welcher Art die moralischen Verfehlungen oder „Neigungen“ sind, bezw. wegen N. bestraft worden ist. Jedenfalls haben wir natürlich keinerlei Veranlassung, uns für jemanden zu erwärmen, der solchen Neigungen

angänglich ist. Aber diese Neigungen unmoralischer Natur scheiden im vorliegenden Falle aus, weil die Bestrafung wegen Majestätsbeleidigung als ausfallendes Moment für die Ausweisung ins Treffen geführt worden ist. Praktisch bedeutet eine solche Ausweisung eine außerordentlich empfindliche Verschärfung der einmal verhängten Strafe, da sie unmittelbar die Exilfrage berührt. Nach der Oberverwaltungsgerichts-Entscheidung kann Jeder, der einmal wegen Majestätsbeleidigung bestraft ist, in seiner persönlichen Freiheit bis zur Exilentscheidung beschränkt werden, wenn er seinen Wohnort wechseln will. Dabei giebt es Majestätsbeleidigungen, die aus nichts weniger als aus unmoralischen Gründen begangen werden können, z. B. wenn Jemand im öffentlichen Interesse, aus sehr ehrenwerten Motiven, eine Kritik an Reden oder Handlungen des Monarchen übt, bei der er sich zwar formell gegen das Strafgesetzbuch verzeht, aber in der Sache selbst einem guten und edlen Zwecke zu dienen glaubt, wenn er seine Stimme frei erhebt. Daß es auch in solchen Fällen gesetzlich möglich sein soll, einem preussischen Staatsbürger die denkbare schwerste Verschärfung der gerichtlichen Strafe Jahre lang hinterher andeuten zu lassen, macht die Verbüßung der gerichtlichen Behandlung des Majestätsbeleidigungs-Delicts immer dringlicher.

Die Behauptung, daß in den „unteren“ Schichten Berlins Majestätsbeleidigungen gern gehört werden, muß, wenn sie unangenehm bleiben soll, auf ungemein zahlreichen und eingehenden Beobachtungen beruhen. Wo sind diese Beobachtungen gemacht worden? Wenn behauptet wird, daß Majestätsbeleidigungen auf empfangsbereite Pöbel stößen, so müssen diese Majestätsbeleidigungen selbst behauptet sein, also auch zur Bestrafung gelangt sein. Der Vorgesagte der zur Bestrafung gelangten Majestätsbeleidigung ist aber in Berlin nicht größer als im preussischen Staat, und er ist in den „unteren“ — soll wohl heißen minder bemittelten — Klassen nicht größer als in den betterstellten Klassen. Wenigstens ist uns noch nie eine Statistik begegnet, in der ein Beweis hierfür auch nur zu verfahren versucht worden wäre. Daß das Oberverwaltungsgericht eine solche Statistik zur Hand gehabt, warum ist sie nicht längst veröffentlicht worden?

### Die Wahlen in Baden.

Die badischen Nationalliberalen schwimmen in Bonno wie ein armer Schlucker, der das große Loos gewonnen hat. Sie haben aber nur einen recht kleinen Treffer gemacht. Karlsruhe, die Hauptstadt, die ihnen vor vier Jahren entziffen wurde, haben sie wieder zurückerobert.

Anstatt durch zwei Sozialdemokraten und einen Volksparteier, wird die Hauptstadt im nächsten Landtag durch zwei Nationalliberale und einen Freisinnsmann vertreten sein. Der Gewinn eines weiteren Kantons, Lörrach-Land, wird wieder durch den Verlust eines anderen, Pforzheim-Land, ausgeglichen, welchen Bezirk unsere Genossen zum ersten Mal erobert haben.

Die Psychonomie des badischen Landtages erleidet durch die Wahlen vom Freitag keine Veränderung von großer Bedeutung. Das Verhältnis der Fraktionen wird künftig im Allgemeinen das Gleiche sein wie bisher, nur daß die Sozialdemokratie um einen Sitz ärmer, die Nationalliberalen um einen reicher geworden. Die Genossen Graf und Schärer scheiden aus, wofür Genosse Eichhorn eintritt.

Das Fraktionsverhältnis in der zweiten badischen Kammer wird künftig sein: 25 Nationalliberale, 22 Zentrumskräfte, 6 Sozialdemokraten, 5 Demokraten, 2 Freisinnige, 2 Konservative, 1 Antisemit, 1 Bauernbündler.

Sonderlich tragisch brauchen wir unseren Verlust nicht zu nehmen. Als festen Besitz konnten wir die beiden Karlsruher Mandate nicht betrachten, zumal sie vor vier Jahren nur durch eine besonders günstige Konstellation in unsere Hände fielen. Gleichwohl wären sie schwerlich verloren gegangen, wenn nicht besondere Umstände ihren Einfluß geltend gemacht hätten.

Nachtheilig vor allem war für uns der Prozeß Oppicus in Pforzheim. Wie wir darüber arbeiten, wissen unsere Leser. Auch in Baden selbst glaubt man trotz des gerichtlichen Urtheils dieses nicht an eine subjektive Verschuldung des Genannten; daß uns aber der Fall viele Stimmen gekostet hat, ist keine Frage. Eine erneute Mahnung an alle Genossen, die eine Vertrauensstellung besitzen, mit größter Pünktlichkeit und Sorgfältigkeit den einschlägigen Vorschriften gerecht zu werden und Alles zu vermeiden, was auf sie und damit auf die Partei einen Schatten werfen könnte.

Nach mancher Kretzel unter den badischen Genossen hat unsere Sache untreulich geschaltet. Solcher macht einen unangenehmen Eindruck auf die fernstehenden Wähler und beeinträchtigt nicht wenig eine erfolgreiche Wahlagitatio. Unser Karlsruher Parteivorstand selbst konstatiert, daß wieder die Organisation und auch der Eifer unserer Genossen am Wahltag der Organisation und Thätigkeit der Gegner nicht die Wage gehalten hat. Diese haben aber einen kolossalen und gut funktionierenden Wahlapparat verfügt. Der Beamtenstand, Lehrer, Kaufleute und Handwerker, Alles hatte sich in den Dienst der Jubiläumswahl gestellt.

Mit dem Schlagwort „Jubiläumswahl“ (Jubiläum des Großherzogs) sind zweifellos viele

Wähler hypnotisiert worden. Man könne dem Großherzog kein angemessenes Geschenk zum Jubiläum machen, sagten die nationalliberalen Demagogen, als wenn man von seiner Reibung die rote Fahne herunterholt und das nationale Banner wieder über ihr wehen läßt. Eine nette Gesellschaft, die sich nicht entblödet, den Wählern zumuthet, das wichtigste politische Volkrecht auf dem Altar des Byzantinismus zu opfern! Sie verfahren dabei indessen nach dem berühmten Muster des kürzlich verstorbenen Herrn v. Riquel, der seiner Zeit bei den Kartellwahlen seine Rede in Rautenlautern mit der Apoptrophe schloß: „Der Kaiser's Herz ist traurig, macht es wieder froh!“ Selten ist das Barometer unserer Achtung für den Exkommunikanten tiefer gesunken, als da wir diese Phrase laien.

Auch sonst muß es bei der Massenbearbeitung seitens der Nationalliberalen nicht sehr lauter, oder sagen wir unerblüht recht unsehr hergegangen sein. „Ein rühmlicher Sieg ist es nicht“, schreibt die „Frankfurter Zeitung“, die über badische Verhältnisse gut informiert ist, „der dort von den Ordnungsparteien erfochten. Er ward mit verzögerten Waffen erklämpft. Keine Herabsetzung und Verleumdung der gemäßigten Parteien und Kandidaten war ihnen niedrig genug. Gaben sie doch beispielsweise in den letzten Tagen noch, nachdem längst einwandfreie Klarstellungen erfolgt waren, den Zusammenbruch der Heilbronner Gewerbebank mehrheitswidrig gegen die Volkspartei ausgebeutet.“

Die Zentrumspartei hatte unter Wackers Führung die Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidaten proklamiert. Aber ohne Zweifel hat der revidentlerische Klerus, der sehr starke bössige Neigungen hat, in der Stille dieser Partei entgegengearbeitet.

Zweifellos war auch die antiagrarische Rede, die der konservative Minister Schenkeltz vor der Wahl bei der Eröffnung der Ausstellung in Badli hielt, darauf berechnet, die Massenverwirrung gegen den Jollarij zu dämpfen, um regierungsfreundliche Wahlen zu erzielen. Wie man die naive Wähler machen will, das sagt die Besetzung lassen: „Nicht der ist der Wohlthäter der Landwirtschaft, der ihr hohe Löhle gewährt und die Zölle so weit erhöht, daß die Lebenshaltung des Volkes darunter leidet, sondern der u. i. v.“ Als ob nicht unter jeder Erhöhung der Zölle die Lebenshaltung des Volkes leiden müßte, die schon jetzt kümmerlich genug ist.

Auf unserem Wäcker Parteitag erfuhr die politische Zustände Badens eine Beleuchtung, die sie auch jetzt noch als stark verpreußt erscheinen ließ. Noch immer sträubt sich die Regierung gegen die Verbesserung des Wahlrechts durch Einführung direkter Wahlen, und der Aus-

### Erbschaft.

Roman von E. Veig.

(32. Fortsetzung.) — **Katholik verboten.**

„Sie sind in guter Laune und scherzen ganz hübsch, Herr Baron — die Gräfin Diller oder andere Damen Ihres Kreises werden diese Lips gewiß eifrig aufnehmen“, sagt Toni; die sie aber noch etwas hüfingeln kann, fällt Frau von Sill ein:

„Sie glauben nicht, lieber Art, welche Mühe ich mir schon gegeben habe — im letzten Augenblicke — ja, nun möchte meine Tochter abtrünnig werden.“ Die Antzuehnen hat in den vorherigen Tagen viel mit Verführern, Unschreiben — mit der abfälligen Lüge zu thun gehabt — es ist ihr ganz trocken im Halse, sie schluckt, als habe das Wort sie verletzt.

„Ich verziehe nicht —“ Klewen wendet sich mit seinem lächelnden Gesicht wieder zu der jungen Dame.

„Nicht so ist der letzte Augenblick aufzufassen“, spricht Toni mit völlig ruhiger Stimme, „ich habe jedoch erst von Ihrer Aufforderung erfahren. Sonst würde ich mich heilt haben, Ihnen früher mitzuteilen, daß wir derselben nicht folgen können.“

„Ah!“ ruft er überrascht und dann kommt über den sonst so hübschen eine Erregung. „Mein gnädiges Fräulein, Sie ahnen nicht, welche eine Enttäufung — ich möchte fast sagen, Kränkung —“

„Sie macht fast eine abwehrende Bewegung mit der Hand.“

„Nicht das Wort, Herr Baron, ich bitte! Sonst möchte ich Ihnen sagen, daß ich eher Ihre Einladung — als solche empfinden könnte — wohl verstanden habe. Nicht in früheren Zeiten!“

Er beugt sich auf die Lippen. „Ihre Frau Mutter ist in der Beziehung anderer Meinung gewesen.“

„Sie hat nicht die richtige Empfindung dafür, als was die Welt — was Sie so Ihre und unsere einigte nennen, Herr Baron — dies Aussehen unersiebt auf dem fashionablen Kemplatz ansehen würde, als ein passageres Abenteuer Ihrerseits, eine Bloßstellung von uns. Ich bin grausam hübschend in der letzten Zeit geworden.“ Ihre Rosenlängel zittern und ihre Stimme bebt leicht. Sie sieht sie alle vor sich, die Bekannten von einst, wie sie ihr da draußen entgegenblinden würden, lächelnd, vielsagend, vertraulich —

Baron Klewen stößt nur ein halblautes „Ah“ hervor, er wird ganz graufahl, wie bei einem plötzlichen Schrecken, und dann arbeitet es in ihm, ein Kämpfen ist's, sein Gleichmuth verläßt ihn ganz und gar.

Aber Eggert thut einen befreienden Athemzug, seine kleinen Arme fucheln in der Luft herum, seine Augen blitzen Toni an, sein ganzer Ausdruck ist Entzauen und Bemunderung, die er nicht verhehlen kann.

Frau von Sill sieht auf. „Toni, Toni, das ist ja — verzeiht Herr Baron, Sie sehen mich in der peinlichsten Verlegenheit! Das sind Ideen, die einer jungen Dame absolut fremd sein sollten. Wie hätte ich je als junges Mädchen —“

es ist ja —“ sie schüttelt immer wieder den Kopf, immer rathloser und hilfloser. „Mein lieber Baron, seien Sie nicht böse — für all Ihre Freundlichkeit, für Ihre große Güte, für die ich so dankbar bin — glauben Sie mir, ich, ich bin schuldlos daran — und die Thränen, mit denen sie bis dahin tapfer gerungen, bringen ihr in die Augen.“

„Meine gnädige Frau“, sagt er, „bitte“ und beugt sich über ihre Hand.

Aber Toni tritt argwöhnisch näher. Das Wort Dank und Unbath ist ihr so oft und so angänglich aber die Lippen ihrer Mutter gekommen.

„Herr Baron, wollen Sie mir, ich bitte dringend darum, sagen, ob meine Mutter — nein, ich muß Ihnen sehr sonderbar vorkommen — sie hat Ihnen doch nicht etwa für andere Freundlichkeiten, außer dieser Einladung zu danken?“

„Nein, mein gnädiges Fräulein!“

„Ah!“ Toni fängt sich gegen den Tisch. „Verzeihen Sie, ich bin wirklich so mißtaulich geworden.“

„Ich muß mich Ihrer Entscheidung unterwerfen“, sagt Klewen, der jetzt wieder seine gewöhnliche Haltung angenommen hat, „wenn auch mit dem lebhaftesten Bedauern. Meine ganz harmlose Absicht, Frau von Sill und Ihnen ein Vergnügen zu bereiten, sieht nun in der Belandung ungeschicklich und unbedenklich aus.“ Er legt die Hand gegen die Brust. „Ich bin da in einer wenig beneidenswerten Lage und muß all-

meinen Dummer zusammennehmen, um mich herauszufinden.“

Umso erregter ist Frau von Sill wieder, sie springt auf's neue mit ungewohnter Lebendigkeit auf. „Baron, nein, nein, das laide ich nicht, daß Sie so verkannt werden, daß Sie fortgehen sollen von unserer Schwelle mit der Empfindung, als hätten Sie Versehen verlassen, die Ihr gutes Herz nicht zu würdigen wissen.“ Sie sieht nach seinem Arm. „Das Herr Eggert gehört, wie unferndlich meine Tochter Ihre Aufmerksamkeit abgelenkt hat, so mag er auch wissen, und Toni dazu, wie sehr ich in Ihrer Schuld bin und welche Dankbarkeit —“ sie wiffet den Angit-schmerz von der Stirn und achtet nicht darauf, daß Klewen sie bedrückend anseht. „Nein, das Klewen ist bedrückend anseht. „Nein, das Klewen ist, grade ich alte geängstigte Frau. Als neulich der Gerichtsvollzieher kam, wegen meiner Schulden, meiner, ja, nicht Braunos, wie ich hinterher gelagt habe, da hat er — ja —“ Sie ist wieder zu Ende mit ihrer Kraft und sinkt zurück in den Sessel.

„Mutter!“ Nur das einzige Wort ruft Toni, es geht ein Schütteln und Jittern durch den schlanken Mädchenkörper, es liegt eine Empörung und Qual in dem Laut, daß beide Männer sie entsetzt ansehen.

„Mutter! — das thatest Du? — nahest Du an? — und dann —“ sie ballt die Faust in den Falten ihres Kleides und löst sie wieder und streckt die Hand gegen Klewen aus, und matt und verfliegend kommt es nach: „Dann ist es noch anders, dann haben Sie mir, uns eine Schmach



### Bauplast-Berkauf.

Der Zimmermeister D. Spaumann hiersehbil hat mich beauftragt, drei ihm gehörige

### Baupläze

belegen an der Elisabethstraße hiersehbil, öffentlich meistbietend zu verkaufen und sehe ich Termin dazu an auf Montag, 14. Oktober d. J., Abends 7 Uhr,

in meinem Bureau. Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen werden; nähere Auskunft ertheile ich bereitwilligst und kostenlos. Heppens, den 8. Oktober 1901.

**R. Uebel.**

### Verkauf oder Verpachtung.

Im Auftrage habe ich die zu Wilhelmshaven, Börsestr. 12, belegene

### Schlachtere

auf sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

Heppens, den 10. Oktober 1901.

**H. P. Harms,**  
Auktionator.

### Kartoffeln!

In den nächsten Tagen erhalte die erste Ladung sehr schöner

### magnum bonum-Kartoffeln

und gebe solche zum billigsten Tagespreise ab. Proben stehen gern zu Diensten.

**H. Rüssmann,**  
Heppens.

Weizenmehl 000	Pfd.	12 Pf.
Goldstaubmehl	"	14 "
Panirmehl	"	25 "
Reismehl	"	25 "
Kartoffelmehl	"	13 "
Knorr's Safermehl Pack	23 "	
2 Pack 45 Pf.		
Saferkochen	Pfd.	18 Pf.
La gelb. Spaltgries	"	25 "
Sago	"	25 "
Neue grüne Erbsen	"	13 "
Neue graue Erbsen	"	13 "
Petroleum	Liter	18 "

**J. Herbermann,**  
Neubremen.

**Neu! Neu!**  
Ein vollständiges

### Schachspiel

mit Anleitung zum Spielen für nur 20 Pfg. empfiehlt  
**Georg Buddenberg**  
Buchhandlung und Buchbinderei  
Theilenstraße 18, Ecke Mißlicherlichtstr.  
beim Friedrichshof.

**Zu vermieten**  
zwei Wohnungen an der Schulstraße.  
Zu erfragen Ulmenstraße 13.

**Feine Wäsche**  
wird sauber und gut geplättet.  
Fr. Eden, Kaiserstr. 52, u. z.

### Gebrannte Kaffees

in ganz vorzüglichen Qualitäten zu 80, 90, 100, 120, 140 Pf., feinsten Becco-Blüthen-Thee, in Folge der guten Ernte in ausgezeichneter Güte, Pfund 1,80 Mk., Thee ohne Mischung Pfd. 1,50 Mk., Staubthee Pfund 1 Mk., feinsten entölter Cacao, Pfund 1,20 Mark.

**J. Herbermann,**  
Neubremen.

### Honig!!

Prima Scheidenhonig das Pfd. 75 Pf., habe zu verkaufen. Etagen, Gesichtspolierergewölbe, Heppens.

### Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von **J. H. Paulsen**  
Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

### Zu vermieten

zum 1. Novbr. zwei dreiräumige Wohnungen zu 14 und 18,75 Mk. pr. Mon. mit Wassergeld.

**W. Schnädel,**  
Neue Wilhelmsh. Str. 11.

### Zu vermieten.

Habe zum 1. November in meinem neubauten Hause Ede Theilen- und Mittelstraße in Neubremen noch zwei vierz. Wohnungen mit abgesehl. Korridor und zwei dreiräumige, nicht abgesehlene, sämtlich mit Keller und Bodenlammer zu vermieten.

**Heinr. Krebs.**

### Zu vermieten

zum 1. November oder später dreiräumige Wohnungen mit abgesehl. Korridor, sowie eine zweiräumige Wohnung im Neubau Mittelstraße.

**J. Eilts,** Grenzstraße 56.

### Zu vermieten

zum 1. Nov. eine dreiräumige Wohnung, Keller Straße 64, sowie eine dito in der Friederikenstraße 27.

**Henken.**

### Zu vermieten

zum 1. November eine dreiräum. Oberwohnung mit abgesehl. Korridor, Speisekammer und sonstigen Zubehör.

**Ed. Pierks,** Berl. Börsestr. 42.

### Zu vermieten

zum 1. November oder später eine dreiräumige Wohnung mit Stall.

**Paul Vater.**

### Zu vermieten

zum 1. November eine freundliche dreiräumige Stagenwohnung.

**Kopperhörn,** Hauptstraße 16.

### Gesucht

auf sofort oder zum 1. Nov. ein erfabrenes Hausmädchen.  
Bant, Neue Wiltb. Straße 52.

### Gesucht

auf sofort oder später ein kräftiges Mädchen für die Küche.  
**Ed. Jansen,** Grenzstr. 26.

### Gesucht ein Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß.  
**Harm Krüger,** Krumme Straße.

### Heiz- und Feuerungs-Geräthe.

Kohlenhaufen	14, 19, 38 Pf.
Feuerzangen	48 Pf.
Stoßeisen	18, 22 Pf.
Ofenvorsetzer	von 50 Pf. an.
Ofenschirme	sehr billig.
Küchen-Kohlenkasten	48 Pf.
Küchen-Kohlenkasten, Kanonenform	98 Pf.
Salon-Kohlenkasten mit ff. Decors	1,95, 2,28, 2,46, 2,95, 4,85 Mk.
Stuben-Kohlenkasten	1,48, 2,48 Mk.
Kohlenkasten, Gusseisen.	1,30, 1,78 Mk.

### Gebr. Fränkel

Marktstr. 24. Bismarckstr. 6.

Sechsen beginnt der 20. Jahrgang der

### Neuen Zeit

Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie.  
Unter händiger Mitarbeiterschaft von  
**A. Sebel, P. Lasargue, Fr. Mehring, F. A. Sorge u. A.,**  
redigirt von **Harl Kautsky.**

Die angesehene Stelle, welche sich die „Neue Zeit“ bei Anhängern und Gegnern der Sozialdemokratie erworben hat, verdankt die Zeitschrift ihrer Eigenschaft als Organ des wissenschaftlichen Sozialismus, nicht minder aber auch der einer politischen News ersten Ranges. Die Ereignisse des Tages, die von weiter reichender Bedeutung sind, werden, namentlich soweit sie auf die Arbeiterbewegung und den Sozialismus Bezug haben, eingehender besprochen, als es in der Tagespresse möglich ist, während gleichzeitig die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst, der Naturwissenschaften und der Technik angemessene Berücksichtigung finden.

Die „Neue Zeit“ darf als unentbehrliche Zeitschrift für alle diejenigen bezeichnet werden, welche ein mehr als flüchtiges Interesse für die große Tagesfrage der sozialen Entwicklung haben.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Hochachtungsvoll

**J. S. B. Dieß Nachf.,** Stuttgart.

### Gute Betten

und alle Aussteuer-Artikel  
reell und billig bei  
**Georg Aden, Bant.**

### Herbst-Kartoffeln,

magnum bonum sowie auch Dabersche, in ganz vorzüglicher Qualität. Ich liefere dieselben zu 2,35 Mark pro Zentner.  
**J. Herbermann,** Neubremen.

### Oldenburgische Vereinsbank.

**Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.**  
— Begründet 1893. —  
Wir vermitteln unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- u. Verkauf von Wertpapieren, nehmen Gelder zur Verpfändung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger Kündigung entgegen und vergüten für Einlagen auf **Check-Konto** 3 0 p. a., auf **Konto-Guth** mit halbjähriger Kündigung 5 0 p. a.

### Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 8—9 1/2 Uhr Vormittags u. v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.

**A. Brudenberg,**  
Marktstraße 30.

### Für jedes schwache



finden Sie stets eine passende Brille bei  
**Chr. Schwardt**  
Ahrmacher u. Optiker,  
Marktstraße 22.

Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Schleider**, welche infolge hochfeiner Gerbung und Struktur sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit auszeichnen, empfehle

### Sohlen-Ausschnitte

sowie guten brauchbaren **Abfall** zu bekannten billigsten Preisen.

### G. Oser, Lederhändler.

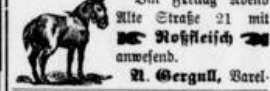
### Borzügl. gebr. Kaffee

Pfd. 80, 90 und 100 Pf.  
**D. H. Jürgens, Heppens.**

**Damenstrümpfe** von 45 Pfg. bis 1,50 Mark.  
**Herren-Socken** von 15 Pfg. bis 1,20 Mark.  
**Kinderstrümpfe** in Baumwolle und Wolle, in allen Preislagen.  
**Korsetts** von 65 Pfg. bis 4,50 Mk.  
**Damengürtel** v. 25 Pfg. bis 1,50 Mk.  
**Hosenträger** von 50 Pfg. an.  
**Stragen** in Leinen, Papier u. Gummi.  
**Vorhemden, Manschetten und Kravatten.**  
**Spazierhüte** in gr. Auswahl, von 40 Pfg. an.

### G. Müller,

Marktstraße 33,  
Kury-, Galanterie- und Spielwaaren.



Bin Freitag Abend  
alle Straße 21 mit  
Roßfleisch anwesend.  
**A. Gergull, Bant.**

### Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der  
**Lederhandl. v. Hainr. Stegemann,**  
Marktstraße 39.  
Verkaufsstelle: Kaufmann  
**Decker, Kopperhörn.**

### Bremer Sterbekasse

auf Gegenseitigkeit.  
Begründet 1877. Begründet 1877.  
**Vermögen: 219 000 Mark.**  
Prompte Auszahlung der Sterbegelder.  
Beiträger:

**F. Bode, Grenzstraße 20.**  
Jede gewünschte Auskunft wird gern erteilt.

### Zu verkaufen

eine Partie schöner reiner **Papierspähne**  
Buchdruckerei Paul Hug & Co.

<b>Wulf &amp; Francksen</b> Ausstellung fert. Betten.	<b>Einschl. Betten Nr. 8</b> aus grau-roth gestreiftem Roper mit 14 Pfund Federn Oberbett 6,— Unterbett 6,50 1 Kissen 2,50 Mtl. 14,50 Zweischläfig Mtl. 20,50	<b>Einschl. Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mtl. 27,50 Zweischläfig Mtl. 31,—	<b>Einschl. Betten Nr. 10b</b> aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 18,50 Unterbett 18,50 2 Kissen 9,— Mtl. 36,— Zweischläfig Mtl. 40,50	<b>Einschl. Betten Nr. 11</b> aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mtl. 45,— Zweischläfig Mtl. 50,50	<b>Einschl. Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunensfüßer, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mtl. 54,50 Zweischläfig Mtl. 61,—
--	---	---	--	--	---



# M. KARIEL

6 Neue Wilh. Straße 6 Wilhelmshaven. 6 Neue Wilh. Straße 6

Freitag den 11., Sonnabend den 12., Sonntag den 13. Okt.

## Drei billige Tage!!

- ☛ Große Massen Knaben-Anzüge
- ☛ Große Massen Knaben-Mäntel
- ☛ Große Massen zurückgesetzter Herren-Jackett-Anzüge
- ☛ Große Massen schwerer Winter-Hosen
- ☛ Große Massen schwerer Herren-Loden-Toppen

zu konkurrenzlos niedrigen Preisen  
☛ nur um zu verkaufen. ☛

Herbermanns Matador!

Herbermanns Matador!

Gesetzlich geschützt!

Sinen besseren Ersatz  
für gute Butter als meine geleglich geschützte  
..... Margarine-Marke .....

Herbermanns

## Matador!!

das Pfund zu 70 Pf. giebt es nicht!  
Außerdem empfehle meine vorzüglichen Spezialmarken:  
Marke Gloria Pfd. 60 Pf.  
Marke Stern Pfd. 50 Pf.  
Marke Planet Pfd. 45 Pf.

J. Herbermann, Neubremen

☛ Grenzstraße. ☛

Ohne Konkurrenz!

Herbermanns Matador!

Herbermanns Matador!

Photographisches Atelier Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstr. 34,

Stadtteil Elsf., Gting. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel.  
Größtes und modernstes Atelier am Plage. — Saubere Arbeit.

Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Mein Bureau

Neue Wilh. Straße 71  
(beim Klempnermeister J. Müller)  
ist täglich geöffnet. Jeden Sonntag  
vormittag und Donnerstag nachmittag  
bin ich persönlich anwesend.

Rechtsanwalt Carstens  
aus Oldenburg.

## Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Empfangen große Sendungen

## Baumwollwaaren.

### Hemdentuche

Meter . . . . 14, 19, 24, 29, 32 Pf.

### Halbleinen

Meter . . . . 28, 39, 48, 58 Pf.  
Folte Breite Meter . . 88, 113, 135 Pf.

### Handtücher

Meter . . . . 8, 12, 19, 24 Pf.  
Gerstenkorn Meter . . 24, 32, 42, 58 Pf.

### Bettkattune

Meter . . . . 24, 28, 34 Pf.  
Satin Meter . . . . 34, 44, 53 Pf.

### Schürzenzeuge

120 cm breit 48 Pf., 140 breit 58 Pf.  
prima Qual., 120 br. 69, 140 br. 78 Pf.

### Flanelle in allen Farben

Meter . . . . 42, 78, 98, 145 Pf.

### Hemden-Flanelle

Körpermaße, frimpfr. Met. 148, 195, 235 Pf.

## Zur gefälligen Beachtung!

Zwecks Zusammenstellung des Ergebnisses über die Anzahl der Unterschriften auf die gegen die geplante Lebensmittelzoll-Erhöhung in Umlauf gewesen Petitionslisten wolle man die noch ausstehenden Listen unverzüglich in der Buchhandlung von G. Sudenberg, Theilenstraße 18, oder in der Expedition dieses Blattes abliefern.

## Zum Volksfest in Bant.

Am Haupteingange des Schützenplatzes.

## Melichs elektrisches Theater!

Eigene elektr. Lichtanlage! Eigene Konzert-Kapelle!

Interessanteste Schaustellung des Kontinents

mit dem besten Kinematographen der Welt

Edisons neueste und größtartige Erfindung. Das Rollenbrett, was je hier geboten wurde.

Die lebenden Riesen-Photographien

in natürlicher Größe und colorierter Farbe. Ohne das dem Auge lästige Gittern und Hinmieren sehen die prächtollen Bilder da, wie man sie allabendlich in Paris zur Weltausstellung im Grand Saale de fête vorführte.

Während des Volksfestes am 13., 14., 15. d. M.:

Grosse Gala-Vorstellungen

In jeder Vorstellung neues abwechslungsreiches Programm.

## Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig  
Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

## Zur gest. Kenntnißnahme!

☛ Unsere werthen Inserenten möchten mir höflichst bitten, uns zugeordnete Inserate vor 10 Uhr Morgens zukommen zu lassen, da die jetzige Höhe der Auflage des Blattes es bedingt, daß mit dem Druck desselben früher begonnen werden muß.

Die Expedition des „Nordd. Volksblattes“.

Berechnung des Abdruckes: R. v. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.